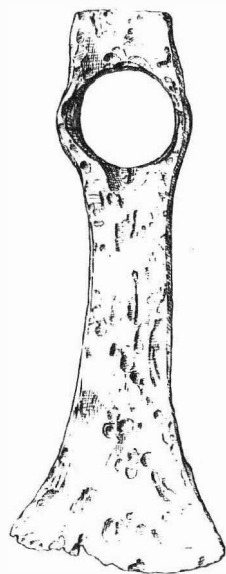


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978



BRNO 1980

Lesefunde von der mittelalterlichen Dorfwüstung Zubrůvka bei Pulčín / Bez. Vsetín/. Am 17.5.1975 hat man eine Terrainbehebung am Orte der mittelalterlichen Dorfwüstung Zubrůvka an der Grenze der Kataster Pulčín, Lidečko und Francova Lhota durchgeföhrt. Ausser Keramikscherben von Gefässen aus dem 14. und 15. Jahrhundert gelang es ein teilweise glasiertes Bruchstück aus einem Kachelofen, ferner Lehmewurfstücke und eiserne Gegenstände zu gewinnen. Ungefähr die Hälfte der gefundenen Scherben ist innen mit einer Glasur versehen, einige Keramikbruchstücke haben einen farbigen Anstrich oder ein farbiges gemaltes Ornament. Die gefundenen Gegenstände belegen, dass das Dorf Zubrůvka bei Pulčín in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts gegründet worden war und gewaltsam während der böhmisch-ungarischen Kriege in den Jahren 1468-1471 unterging. Erstmals wird es in den schriftlichen Quellen im Jahre 1449 als Bestandteil des markgräflichen Lehens mit dem Zentrum auf der Burg Pulčín erwähnt, im Jahre 1500 wird es bereits als Dorfwüstung angeführt, deren Namen in den schriftlichen Quellen zuletzt von dem Jahre 1526 angeführt wird, als die Kenntnis von der Existenz dieses Dorfes gänzlich schwindet.

RETTUNGSGRABUNG IM RAUME DES BAUES DES MITTLEREN UND UNTEREN STAUSEES DES WASSERWERKES NOVÉ MLÝNY

/Bez. Břeclav/

Ivo Rakovský, AÚČSAV Brno

/Taf. 7 - 10/

Die Rettungsgrabungen im Jahre 1978 knüpften an die erfolgreiche Saison im vergangenen Jahre. Die Grabungskampagne begann im April und endete Anfang Dezember. An den Arbeiten im Terrain nahmen ausser dem Verfasser, M. Čižmář, K. Geislerová, Z. Měřínský und die Grabungstechniker J. Hladký, L. Kundera, L. Rozbroj und J. Šlosar teil.

Erstrangige Aufgabe war die Untersuchung der Lokalitäten abzuschliessen, auf denen man in den vergangenen Jahren zu arbeiten begann - in der Schottergrube in Dolní Věstonice und in der Lehmgrube bei Pavlov. In der Schottergrube in Dolní Věstonice richteten wir unsere Aufmerksamkeit vor allem auf die Bergung der Gräber der Úněticer Kultur /Taf. 10/ und der Glockenbecherkultur. Die Gesamtzahl der erforschten Objekte erreichte im Juli, als die Grabung im Grunde beendet war, die Nummer 365. In der zweiten Jahreshälfte wurde die Lokalität durchlaufend verfolgt und eine eventuelle weitere Grabung ist von der Abfuhr des Baumaterials abhängig, das auf der bisher nicht untersuchten Fläche untergebracht ist.

Wir setzten auch in der Verfolgung der Förderung in der Lehmgrube bei Pavlov fort, wo es uns gelang den Inhalt weiterer Objekte der Kultur mit mährischer bemalter Keramik zu bergen. In Hinblick darauf, dass die hiesige Situation die Eröffnung einer zusammenhängenden Flächenabdeckung nicht ermöglicht, entschlossen wir uns die Arbeiten hier zu beenden. Die aus Pavlov gewonnenen Fundkomplexe gewährten eine genügend repräsentative Kollektion, in Phase IIa der Kultur mit mährischer bemalter Keramik datiert, und eine weitere Grabung kann, aus objektiven Gründen, die auf sie angewandten Mittel nicht auswägen.

Die umfangreichste Grabung starteten wir im Jahre 1978 in der Schottergrube des VEB Ingstav bei Strachotín. Die Lokalität befindet sich auf einer mässigen Anhöhe ca. 1 km östlich der Gemeinde in Richtung Šakvice. Bereits H. Freising kannte sie und nach dem zweiten Weltkrieg führten hier gelegentliche Rettungsgrabungen von Objekten, die bei der Schotterförderung durch die hiesige LPG gestört wurden, verschiedene Mitglieder des Archäologischen Institutes sowie lokale Amateure. Die Erweiterung der Förderung durch den VEB Ingstav rief die Notwendigkeit umfangreichere Bergungsarbeiten hervor. Von Juni bis Dezember deckten wir hier mit Hilfe maschineller Mechanismen ab und planierten schliesslich eine Fläche von 120 x 35 m /Taf. 7:2/. Auf dieser, und teilweise auch ausserhalb, stellten wir insgesamt 135 prähistorische und frühgeschichtliche Objekte fest.

Im Ostteil der Grabung konzentrierten sich Velatice- und latènezeitliche Objekte. Von den Velatice-Objekten untersuchten wir eine Reihe Siedlungsgruben mit dem üblichen Material, das sie in die ältere Phase dieser Kultur datiert. Erwähnenswert ist der Fund eines menschlichen Kiefers in einem von den Objekten. Die grössere Zahl von ganzen Gefässen aus den Objekten 22 und 23 schliesst nicht die Möglichkeit aus, diesen Fund als ein keramisches Depot zu interpretieren. Die latènezeitliche Siedlung repräsentierten vor allem 9 Erdhütten, meistens mit Pfostenkonstruktion. Eine bedeutende Entdeckung sind 5 Töpferöfen. Der erste wurde knapp am südöstlichen Rand der

untersuchten Fläche festgestellt, sekundär war in ihm ein ganzes Tierskelett beigelegt /Taf. 7 : 1/. Weitere vier Ofen waren auf einer Fläche von ca. 5 x 4 m konzentriert und mündeten in eine rechteckige Herdgrube /Taf.8/. Bei drei von ihnen stellten wir sehr gut erhaltene Roste und die unteren Mantelteile fest. Der vierte Ofen war absichtlich gänzlich vernichtet und seine Reste fanden wir in der Ausfüllung der Herdgrube. Teile seines Rostes benützte man zum Bau der mittleren Querwand des südlichen Ofens. Die Untersuchung des Objektes ist noch nicht gänzlich beendet, bereits jetzt schon ist es jedoch ersichtlich, dass alle Ofen nicht gleichzeitig in Benützung waren. Aufgrund der vorläufigen Bewertung, vor allem des keramischen Materiales, kann man die Siedlung mit den angeführten Produktionseinrichtungen in den spätlate-nezeitlichen Abschnitt datieren.

Auf der höchsten Stelle der Anhöhe stellten wir Siedlungsobjekte jungäneolithischen und hallstattzeitlichen Alters fest. Zum ersteren gehören zwei rechteckige und eine kreisförmige Grube. Sie brachten ein nicht zahlreiches keramisches Material, in dem Scherben von verzierten Glockenbechern gemeinsam mit Keramik vorkommen, die nahe der Jevišovice Kultur steht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Siedlung einen Zeithorizont repräsentiert, der der slowakisch-ungarischen Gruppe Kosihy-Čaka entspricht. Dem hallstattzeitlichen Abschnitt gehören zwei Erdhöhlen der Horákovcer Kultur mit charakteristischer Keramik an.

Bedeutende Funde brachte die Grabung eines Gräberfeldes aus der Völkerwanderungszeit. Wir untersuchten insgesamt 13 Körpergräber mit kleineren Abweichungen in Ost-Westrichtung orientiert. Die ersten 6, die sich am Osthang der Anhöhe befanden, waren ohne Beigaben, und einige von ihnen enthielten sehr schlecht erhaltene Kinderbestattungen. Von 7 ungefähr im Zentralteil der Anhöhe untersuchten Gräbern, enthielten 5 Funde, vor allem Reste eiserner Gegenstände, Bernstein- und Glasperlen, in einem Falle stellten wir einen beinernen Kamm und ein Gefäss fest. Alle diese Gräber wiesen deutliche Merkmale einer sekundären Öffnung und Ausraubens ihres ursprünglichen Inhaltes auf. In einer Reihe von Fällen gelang es eine Holzverschalung der Bestattungen zu beweisen. Völlig aussergewöhnliche Funde gewährte Grab H 80. Obwohl es ausgeraubt und der obere Skeletteil stark gestört war /Taf. 9 : 1/, enthielt es trotzdem einige unikate Gegenstände: einen goldenen halbmondförmigen Anhänger mit Filigran und Granulation verziert und mit Almandinen ausgelegt, einen goldenen Fingerring, dessen Scheibe durch einem Svastika in vier mit Almandinen ausgelegte Felder gegliedert ist, zwei Teile einer goldenen Hülse vom Griff eines eisernen Messers, ein Teil ist wiederum mit drei Almandinen ausgelegt, und ein kleines Bruchstück eines weiteren Goldgegenstandes. Die Ausstattung des Verstorbenen ergänzten 9 Metallnieten als Bestandteil vermutlich eines Gürtels aus organischem Stoff, zwei Glas- und eine grosse Bernsteinperle. Aufgrund der bisher gewonnenen Funde kann das Gräberfeld vorläufig in die Neige des 5. eventuell in den Beginn des 6. Jahrhunderts datiert werden.

Im Raume der alten Schottergrube stellten wir auch ein gestörtes slawisches Skelettgrab mit zwei Gefässen, die es in die mittlere Burgwallzeit datieren.

Ausser der Grabung in der Strachotín-Schottergrube führten wir im Jahre 1978 weitere Rettungsgrabungen von einem kleineren Ausmass durch, die zugleich den Charakter von Feststellungs- und Beglaubigungsgrabungen hatten. Ungefähr 600 m westlich vom Zusammenfluss der Dyje mit der Svratka, am Kataster von Horní Věstonice, deckten wir eine Fläche von 46 x 15 m ab. Ausser Pfostengruben untersuchten wie hier ein Grab aus der Völkerwanderungszeit und eine Hütte, die vor allem durch das keramische Material in die späte Latènezeit datiert ist. In den oberen Schichten sowie bei Terrainbegehungen stellten wir auf der Lokalität auch die Anwesenheit weiterer Kulturen fest: Stichbandkeramik, Scherben rahmenhaft in die Bronzezeit datierbar, eine reiche Keramikkollektion aus der römischen Kaiserzeit und slawisches Material.

Für eine weitere Feststellungsgrabung wählten wir eine mässige Anhöhe auf der linken Seite der von Dolní Věstonice nach Milovice führenden Strasse, am Kataster der Gemeinde Pavlov. Wiederholte Oberflächenfunde gewährten hier eine reiche Keramikkollektion aus verschiedenen prähistorischen sowie frühgeschichtlichen Zeitabschnitten. Bei Terrainbegehungen nach der Herbstackerung stellten wir hier ca. 20 gestörte Objekte fest, die sich klar durch ihre graue aschige Ausfüllung vom Ackerboden unterschieden. Die Mehrzahl von ihnen gehört einer Besiedlung aus der römischen Kaiserzeit an. Die Beobachtungen unmittelbar nach der Ackerung zeigten, dass der Ackerboden auf der Anhöhe eine dunkle, schwarzbraune Verfärbung hat und dort, wo das Terrain in die Ebene übergeht, ändert sich plötzlich seine Farbe in eine lichtbraune. Es ist möglich, dass dieser farbliche Bruch auch die Fläche der ehemaligen Siedlung begrenzt. Die Abnahme des Ackerbodens führten wir auf einer Fläche von 35 x 5 m durch. In der oberen Schicht stellten wir unter anderem auch Funde der Volutenkeramik und der Trichterbecherkultur fest. Wir stiessen vermutlich auch auf ein Brandgrab der späten Hügelgräberkultur, im Ackerboden beigesetzt, das einen bronzenen Dolch mit Nieten und einen bronzenen Anhänger enthielt. Im Raume der Sonde waren im Liegenden zwei Hütten eingetieft, eine aus der römischen Kaiserzeit mit charakteristischer Pfostenkonstruktion, die zweite mit wenig ausdrucksvollem Material und drei Pfosten in jeder von den kürzeren Seiten. Ausserdem stiessen wir auch auf Objekte aus der Bronze- und Latènezeit. Die Lokalität scheint für eine weitere Grabung als perspektiv zu sein.

Eine kleinere Bergungsaktion unternahmen wir auch direkt in der Gemeinde Strachotín. Beim Baue einer Wasserleitung kam es hier zur Störung einiger Objekte, von denen wir einen kleinen Hütenteil aus der römischen Kaiserzeit untersuchten, wir stellten auch slawische Keramik fest. Vorbereitende Abdeckungen führten wir Ende des Jahres in der Flur "Na pískách" im Kataster Milovice durch. Die Rettungsgrabung auf dieser Lokalität wird gemeinsam mit der Beendigung der Arbeiten in der Schottergrube bei Strachotín die Hauptaufgabe der Expedition in Dolní Věstonice im Jahre 1979 sein.

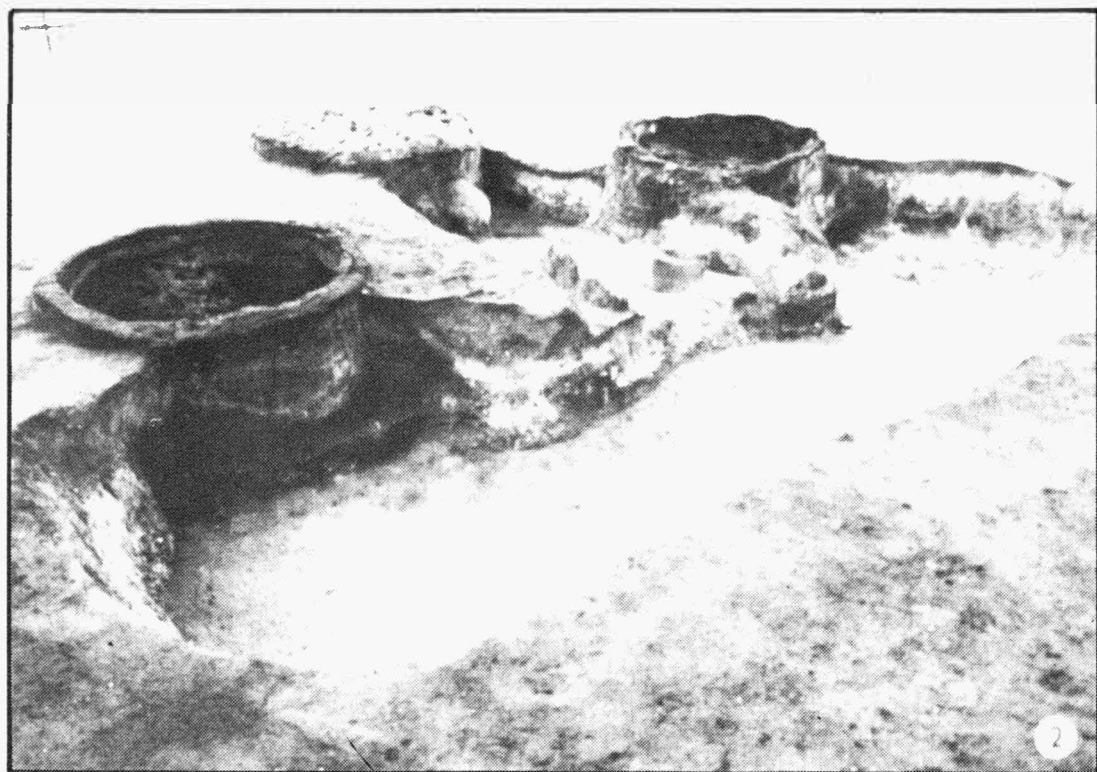
PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978

Vydává	: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor	: akademik Josef Poulík
Redaktoři	: dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský
Překlady	: dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby	: doc. dr. B. Klíma, A. Malinková, A. Šik
Na titulním listě	: železná motyka ze slovanského sídliště u Palonína
Tisk	: Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov, provoz 34 - Kyjov
Evidenční číslo	: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis	: 450 kusů - neprodejné

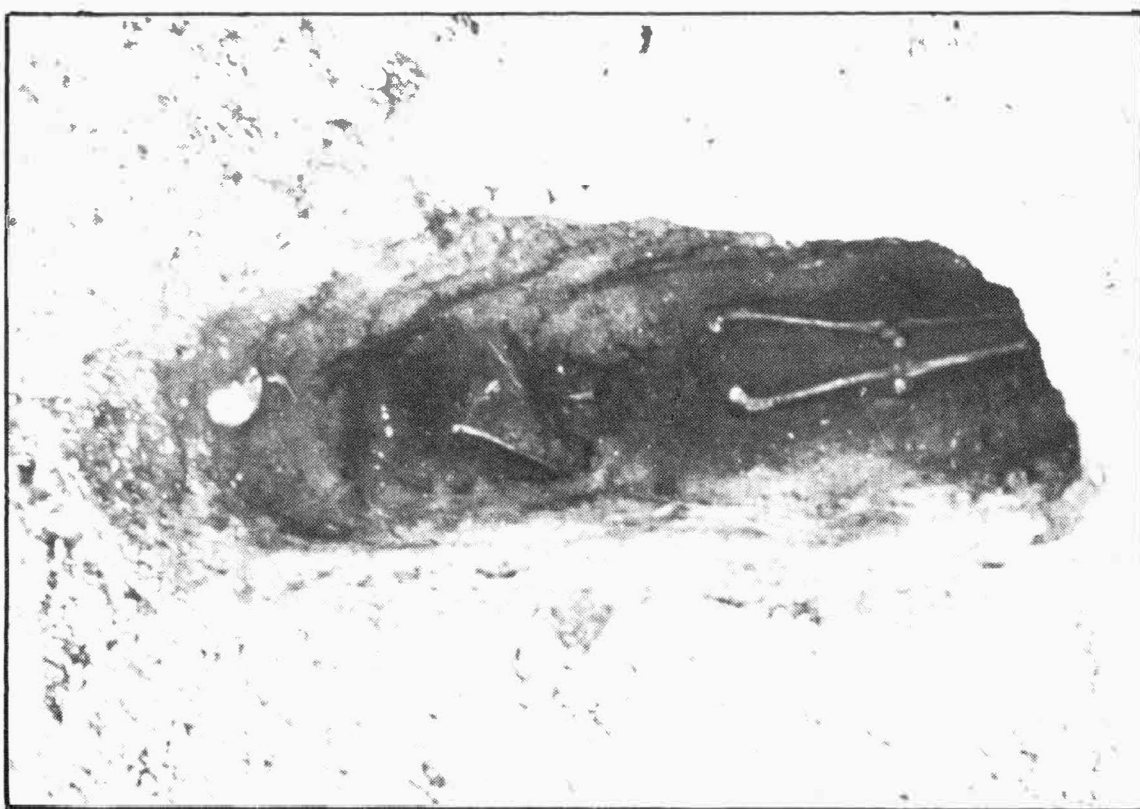
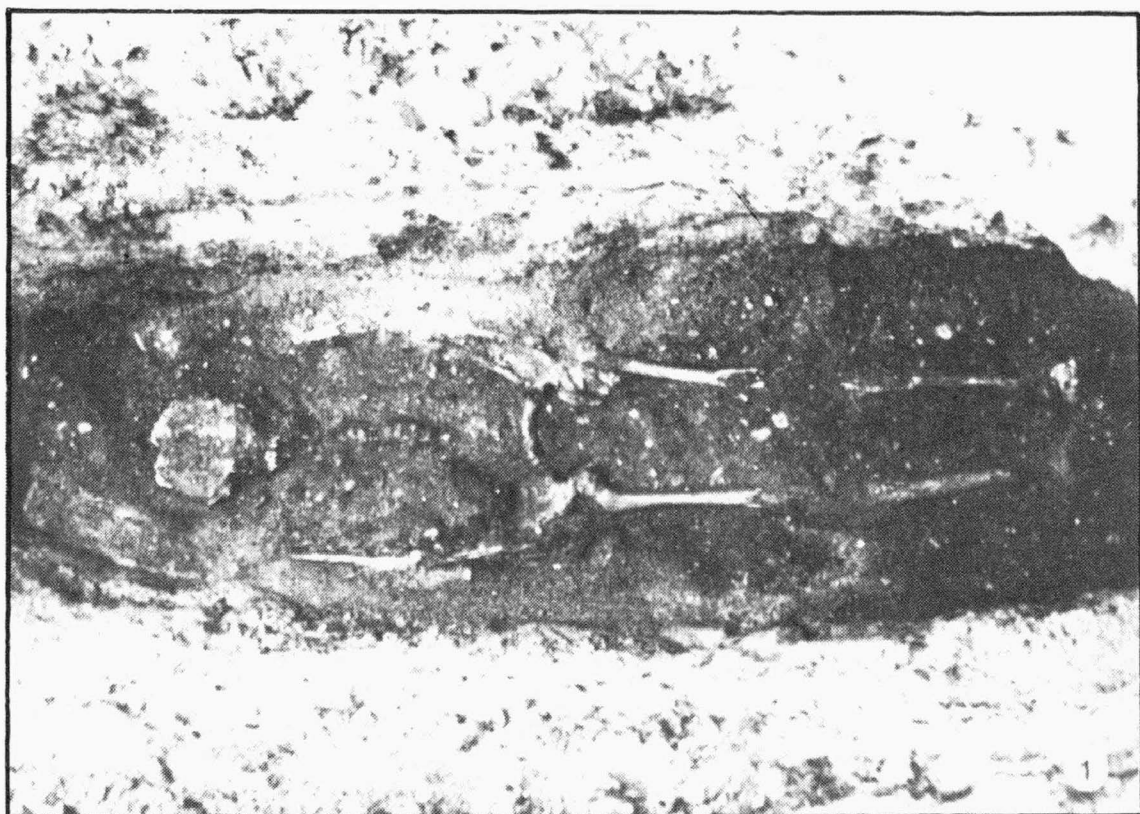


Tab. 7

Strachotín /okr. Břeclav/. Štěrkovna n. p. Ingstav. 1 laténská chata-č. 2 a pec s druhotně pohřbenou zvířecí kostrou; 2 celkový pohled na plochu výzkumu od západu. - Schottergrube des VEB Ingstav. 1 latènezeitliche Hütte Nr. 2 und Ofen mit sekundär bestattetem Tierskelett; 2 Gesamtansicht auf die Grabungsfläche von Westen.



Tab. 8
Strachotín /okr. Břeclav/. Štěrkovna n.p. Ingstav. Laténské hrnčářské pece, objekt č. 29.- Schottergrube des VEB Ingstav. Latènezeitliche Töpferöfen, Objekt Nr. 29.



Tab. 9
Strachotín /okr. Břeclav/. Štěrkovna n.p. Ingstav. Hroby z období stěhování národů. 1 hrob č. 80;
2 hrob č. 70. - Schottergrube des VEB Ingstav. Gräber aus der Völkerwanderungszeit. 1 Grab Nr.
80; 2 Grab Nr. 70.



Tab. 10
Dolní Věstonice /okr. Břeclav/. Štěrkovna n.p. Ingstav. Hroby únětické kultury. 1 hrob č. 354; 2 hrob č. 349. - Schottergrube des VEB Ingstav. Gräber der Úněticer Kultur. 1 Grab Nr. 354; 2 Grab Nr. 349.